



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 25. Oktober 1884.

Nr. 501.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Nov. und Dezbr. für die einmal täglich erscheinende Pommerische Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

## Deutschland.

Berlin, 24. Oktober. Der Kaiser empfing gestern zum ersten Male in feierlicher Audienz den neuen englischen Botschafter Sir Malet, der seit seiner Anwesenheit in Berlin fortlaufende Unterhandlungen mit dem auswärtigen Amt über die Kongo-Konferenz geführt hat. Derselbe erweist sich hier besonderer Sympathie wegen seiner glänzenden persönlichen Fähigkeiten und seines sichbaren Bewährens, gleich seinem Vorgänger Russell, zwischen England und dem deutschen Reich die freundschaftlichsten Beziehungen zu pflegen. Wegen der Braunschweiger Frage und der Kongo-Konferenz herrscht im Reichskanzleramt und im auswärtigen Amt des Reiches lebhafteste Bewegung; mit beiden Angelegenheiten dürfte sich auch der Vortrag beschäftigen, welchen Fürst Bismarck dem kaiserlichen Herrn halten wird. Prinz Wilhelm besuchte den Kanzler schon gestern früh. Der Verlehrs des jungen Prinzen, welcher einst berufen ist, die Kaiserkrone zu tragen, mit dem obersten Rathgeber Kaiser Wilhelms ist seit etwa einem Jahre ein äußerst reger.

Wenn die „Germania“ von Rom aus recht berichtet ist, dann ruhen augenblicklich die Verhandlungen zwischen Preußen und dem Vatikan, oder sind fast ganz abgebrochen. Es heißt in dem römischen Briefe: „Der v. Schöler hat nämlich seit seiner Rückkehr hier in vertraulichen Unterredungen bald mit diesem, bald mit jenem Prälaten stets behauptet, er habe gar keine Instruktionen zur Wiederaufnahme der Verhandlungen, der Reichskanzler habe ihm gesagt, daß er es end- und fruchtlos unterhandeln würde und keine Zeit dazu habe; daß er einsehe, wie er sich gelächelt habe, als er den Vatikan für geneigt hielt, Zugeständnisse zu machen, und daß er deshalb entschlossen sei, von nun an die Lösung der kirchlichen Frage ohne Einvernehmen mit dem h. Stuhl durch legislative Maßregeln zu betreiben.“

Das „Patent“, mittelst dessen der Herzog von Cumberland von Gmunden aus Braunschweig in Besitz nahm, findet in der Presse nicht eben die günstigste Beurteilung. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt z. B.:

„Es ist beiförmlich, daß Präsidenten derartige Schriftstücke in einem Tone abfassen, als ob der dadurch erhobene Anspruch der unabweisliche von der Welt wäre; in dem „Patent“ des Herzogs von Cumberland wird in der Komik des Stilles denn doch das Aeußerste geleistet. Nach der vorgestrichenen Kundgebung, welche, wie wir hören, die Auffassung aller Bundes Regierungen reproduzierte, braucht man sich bei dem obigen Schriftstücke nicht des Längeren aufzuhalten. Die darin enthaltene Erklärung, nach der Reichsverfassung regieren zu wollen, wird vermuthlich von den liberalen und demokratischen Parteigängern des Herzogs von Cumberland dahin ausgelegt werden, daß jeder Besorgnis hinsichtlich wilscher Zettlungen in Hannover der Boden entzogen sei; man ist indeß durch die wilschen Agitationen in der Provinz Hannover zur Genüge darüber belehrt, was die „Anerkennung“ der Reichsverfassung“ von dieser Seite her bedeutet: nämlich die Hoffnung auf „friedlich“ Wiederherstellung des Königreichs Hannover, auf die man durch unausgesetztes Verhehen der Bevölkerung gegen Preußen hinzuwirken sucht. Diesem Treiben werden die Bundesregierungen nicht einen Mittelpunkt in Braunschweig schaffen.“

Das „Patent“ des Herzogs von Cumberland wird eine Wirkung ungewisslich haben: es wird die Entscheidung beschleunigen, da nicht zugelassen werden darf, daß in Braunschweig Zweifel darüber um sich greifen, wenn dort zu gehorchen ist.

Zur Würdigung der Persönlichkeit des Herzogs von Cumberland gehen der „Nat.-Ztg.“ aus Wien die nachstehenden, interessanten Einbehalten zu:

„Der Gmündener Hof ist für gewöhnlich durchaus unzugänglich, ganz anders als wie seiner Zeit

bis 1870 die Villa Braunschweig in Hiesing, in der es zuzug, wie in einem Dienort. Selbst der Bekehr mit dem hiesigen Hofe beschränkt sich auf ein Minimum, in der Burg ist der Welfenfürst meines Erinnerns seit vielen Jahren nicht gewesen; gelegentlich der Besuch einiger Erzherzoge und Erwidrerung, das ist Alles. Der Herzog von Cumberland ist, was in Deutschland kaum bekannt sein dürfte, überhaupt eine sehr zurückgezogene, wortfarge und menschenscheue Natur, zum Misstrauen geneigt und wohl nicht ohne Grund. Die Herr Meding so viele Phantasien in seinen Geschichtsbildern zu verantworten hat, so ist auch das Bild des Präsidenten verzerrt, wenigstens hat es für diejenigen, die ihn jetzt in seinen späteren Jahren gesehen haben, nicht die mindeste Ähnlichkeit. Der Herzog hat sich in Gmunden auf die Dauer eingerichtet, wie seiner Zeit Graf Chambord in Frohndorf; das neue Schloß kann wohl das Äqvl eines alten Königsgeschlechts repräsentiren. Wenn es sich bestätigt, daß der Herzog das Baarerbe des Herzogs von Braunschweig der englischen und niederländischen Bank antritt, so wird dieser Fürstenthum wohl noch beträchtliche Erweiterungen erhalten. Es ist begreiflich, wenn man in Deutschland derzeit gespannt auf das nächste Verhalten des Herzogs von Cumberland ist. Hier besteht darüber nicht der mindeste Zweifel, auch nicht unter Persönlichkeiten, die mit dem Hofe von Gmunden in Berührung kommen. Herrn Windthorst möchte es passen, einen lebendigen Welfenfürsten in Braunschweig zu haben, mit dem sich wirksam agiren ließe, als mit der grauen Legitimitätstheorie, allein es giebt wohl auf der Welt kaum einen zweiten Charakter, der ein solches Kampfschloß auf einem kleinen Thron mehr scheuen würde, als der Herzog von Cumberland, bei welchem sich Prinzip und Pflagma unterstehen, wie bei dem Grafen Chambord. Er ist kein Mann der Initiative; er wird sein „Recht“ auf Braunschweig durch ein Zirkular an die Höfe wahren, wie einst sein Recht auf Hannover, und dabei wird er es gern bewenden lassen.“

Die „Germania“ bringt heute einen seltsamen Klageartikel über den Mangel an Disziplin bei den katholischen Wählern in Westpreußen. Die deutschen Katholiken daselbst widerstreben nämlich der von der Parteileitung ausgegebenen Parole, daß die katholischen Deutschen für den Kandidaten der Polen stimmen müßten. Merkwürdigerweise macht sie nicht das Nationalgefühl der Deutschen, sondern — das „Wilspr. Volk.“ für diese Disziplinlosigkeit verantwortlich, als ob nicht gerade die Thatfache, daß dieses Blatt den entgegengekehrten Auffassungen Ausdruck zu geben sich gezwungen sieht, der beste Beweis dafür wäre, daß die deutsche Bevölkerung, ob katholisch oder evangelisch, ihre Interessen als mit denjenigen der Polen nicht identisch erkennt. Es ist das lediglich die Folge der nationalpolitischen Agitation. Daß diese Polen katholisch sind, kann den Gegensatz zwischen ihren Bestrebungen, die an sich mit dem Ultramontanismus gar nichts zu thun haben, nicht aus der Welt schaffen. Wer nur ein einziges Mal Gelegenheits gehabt hat, zu beobachten, mit welcher — wie wollen nicht sagen: Mißachtung, wohl aber Nichtachtung die polnischen Mitglieder des Reichstages Allen, was deutsch und preussisch ist, entgegen treten, der kann sich nicht darüber wundern, daß die katholischen Deutschen in Westpreußen es nachgerade müde werden, für die polnischen Kandidaten zu stimmen. Daß es der Zentrumsleitung gelingen sollte, hierin eine Aenderung herbeizuführen, ist nicht wahrscheinlich, so lange die polnischen Agitatoren für die Wiederherstellung Polens mit den Grenzen von 1772 schwärmen. Nicht die Deutschen müssen sich ändern, sondern die Polen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hatte am Donnerstag Mittag dem neuen Botschafter Englands, Sir Malet, im Hotel Royal einen Besuch gemacht, denselben jedoch nicht angetroffen und ihn deshalb in der gegenüberliegenden Botschaft aufgesucht, wo er so dann circa eine halbe Stunde beim Botschafter verblieb und hierauf, wie er gekommen, ebenfalls zu Fuß in sein Palais zurückkehrte.

Was die neuen, dem Bundesrath angelegten Vorlagen, unter denen sich auch die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter befindet, betrifft, so hat der Bundesrath zwar heute schon die Ueberweisung derselben an die Ausschüsse beschlossen, bislang sind aber die Mitglieder noch nicht im Besitz der bezüglichen Deutschsachen. Die Postdampfvorlage hat in drei Punkten eine Aenderung erfahren. Zunächst ist die

Zweiglinie der australischen Hauptlinie, welche von Sidney nach den Tonga- und Samoa-Inseln gehen soll, in finanzieller Beziehung besser berücksichtigt worden. Dann ist zu den früheren beiden Linien nach Ostafrika und Australien noch eine dritte, eine westafrikanische Linie getreten und endlich sollen auch die süddeutschen Staaten, welche eine besondere Postverwaltung haben, zur Tragung der Kosten herangezogen werden. Nach der früheren Vorlage sollten die Ausgaben aus den Ueberflüssen der Reichspostverwaltung gedeckt werden. Mit größerem Interesse als dem Wortlaut der Vorlage wird man der Begründung derselben entgegensehen müssen, welche namentlich in handelspolitischer Beziehung eine erhebliche Erweiterung erschaffen haben soll.

— Aus Rom geht der „Schlesischen Zeitung“ die Mittheilung zu, es sei dem dortigen auswärtigen Amt vom Berliner Kabinett die Mittheilung gemacht worden, daß Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland gelegentlich der Monarchenzusammenkunft in Skernewice ein Abkommen bezüglich gemeinsamer Maßnahmen gegen die anarchischen Umtriebe getroffen hätten. Man habe sich über die Errichtung eines einheitlich zu ordnenden Informations- und Ueberwachungsdienstes geeinigt, doch soll dadurch, wenn in einem der drei Staaten gegen Anhänger der anarchischen Partei gerichtlich vorgegangen werde, der regelmäßige Verlauf der juristischen Prozedur keine Unterbrechung erfahren, ebenso wenig sei zunächst eine Abänderung der Gesetze und Verträge, betreffend die Bestrafung oder Auslieferung von Verbrechern, in Aussicht genommen.

Am Vorabend der Reichstagswahlen, im Augenblicke, da die braunschweigische Erbfolgefrage die Deffentlichkeit in Spannung und Erregung erhält, in einer bedeutsamen Phase unserer politischen Entwicklung, tritt heute ein neuer oder eigentlich neu wieder aufgetretener Faktor der Gesetzgebung in unser Staatsleben ein: der Staatsrath. Der Staatsrath wird nicht nur die grundrätlich wichtigsten Gesetzesvorlagen und allgemeinen Verwaltungsnormen für Preußen beraten, sondern auch als Beirath für die Abstimmung Preußens im Bundesrath bei den wichtigen Fragen der Reichspolitik wirken. Die bedeutsam gerade nach dieser Richtung die erste Sitzungsperiode sehr wird, erhält aus der Nachricht, daß dem Bundesrath bereits die beiden Vorlagen über die Unfallversicherung für Transportgenosse und für die Land- und Forstwirtschaft, sowie die Vorlage betreffend die Dampfer-Subventionen zugegangen ist. Postpartassen, überseitsche Bank, die Krisis der Zuckerindustrie werden ferner mit Recht als Gegenstände bezeichnet, bezüglich deren das Eingreifen des Reiches bevorsteht. Der Nordostkanal ist der dabei überwiegenden allgemeinen handelspolitischen Gesichtspunkte, sowie der betheiligten Interessen der Marine wegen, gleichfalls als Reichsfrage geplant. Endlich hat der Bundesrath sich über den Gesetzentwurf Adernann noch nicht schlüssig gemacht.

Die Zusammensetzung des Staatsraths aus hervorragenden Elementen des bürgerlichen Lebens sowohl als des Beamtenthums läßt die gleichmäßige Berücksichtigung der rein staatlichen, wie der Gesichtspunkte des praktischen Lebens bei der Berathung erhoffen. Die Zugehörigkeit namhafter Parteiführer bringt den Staatsrath in Fühlung mit den politischen, in den Volkvertretungen einflussreichen Strömungen.

Der Vorsitz in der Körperschaft endlich gewährt die bei der bisherigen Institution ausgeschlossene Möglichkeit, dem künftigen Herrscher eine seiner Stellung entsprechende geordnete Einwirkung auf die Entschlüsse der Staatsregierung zu verschaffen. Es wird auf diesem Wege die Gegenwart mit der Zukunft eng verknüpft und eine Kontinuität der Regierungsgrundsätze angestrebt. Daß der Kronprinz sich deshalb für eine Politik ergagiren lassen könnte, die seinen Anschauungen nicht entspricht, wird Niemand glauben. Man darf daher mit Recht die Einrichtung und Berufung des Staatsraths als eine bedeutungsvolle Phase der politischen Entwicklung Preußens und des Reiches bezeichnen.

Von offizieller Seite wurde kürzlich gemeldet, daß die Bezirkregierungen seitens des Ministers des Inneren angewiesen worden seien, statistische Ermittlungen über den Stand des Bettler- und Landstreicherwesens für die Jahre 1882, 1883 und 1884 anzustellen und darüber bis zum 15. Februar l. J. zu berichten. Es handelt sich hierbei um eine Befragung darüber, welche Ausdehnung das Bettler- und Landstreicherwesen in den genannten Jahren genommen hat, sowie darüber, wie und in welchem

Umfange die Straf- und Zuchtbestimmungen der Reichsgesetze, insbesondere des § 361 Nr. 3 und 4 und des § 362 des Reichsstrafgesetzbuches zur Anwendung gebracht worden sind. Es soll deshalb ermittelt werden: 1) die Anzahl der auf Grund des § 361 Nr. 3 und 4 des Str.-G.-B. rechtskräftig ergangenen gerichtlichen Bestrafungen; 2) die Anzahl der auf Grund des § 362 des Str.-G.-B. zugleich mit der Bestrafung erkannten gerichtlichen Ueberweisungen an die Landespolizeibehörde; 3) die Anzahl der in Folge der gerichtlichen Ueberweisungen nach § 362 des Str.-G.-B. seitens der Landespolizeibehörde verfügten Maßnahmen: a. Unterbringung in ein Arbeitshaus, b. Verwendungen zu gemeinnützigen Arbeiten, c. Verweisungen aus dem Reichsgebiete; 4) die Anzahl derjenigen Fälle, in welchen bei Ueberweisungen an die Landespolizeibehörde keine dieser drei Maßnahmen verfügt werden, weil der Beurtheilte nicht in den letzten drei Jahren wegen Uebertretung des § 361 Nr. 4 des Str.-G.-B. mehrmals rechtskräftig verurtheilt war, oder weil derselbe nicht unter Drohungen oder mit Waffen gebettelt hatte (§ 362 Abs. 2 des Str.-G.-B.); 5) die Anzahl derjenigen Fälle, in welchen die von der Landespolizeibehörde verfügten Unterbringungen in ein Arbeitshaus ergangen sind, für die Dauer von a. 3 Monaten und weniger, b. über 3 bis zu 6 Monaten, c. über 6 Monaten bis unter 2 Jahren, d. 2 Jahren. Uebrigens sei erwähnt, daß diese statistischen Ermittlungen nicht allein in Preußen, sondern in sämtlichen Bundesstaaten stattfinden sollen und zwar zufolge Anordnung des Reichskanzlers.

Für die nächste Bundesrathssitzung erwirbt man einen kaiserlichen Erlaß über die Führung der braunschweigischen Stimmen im Bundesrath, der bereits von dem Kaiser vollzogen sein soll.

Wie die „N.-Z.“ vernimmt, hat der Herzog von Cumberland sein Patent durch einen Bevollmächtigten zur Uebermittlung an den Kaiser nach Berlin gesandt. Als Ueberbringer wird ein Graf Brode genannt.

Die unerhörten Skandale im kroatischen Landtage dauern fort. Die Skandalmacher, deren Ausschließung bereits beantragt ist und auch beschloffen werden wird, suchen durch tumultuarische Szenen die Abhaltung von Sitzungen überhaupt unmöglich zu machen. Unter solchen Verhältnissen wird die Frage in Erwägung gezogen, ob es nicht wünschenswerth wäre, dem ganzen Treiben durch Vertagung des Landtages ein vorläufiges Ende zu machen. Dieser Wunsch wird von allen Parteien getheilt, und es ist wahrscheinlich, daß ihm willfahrt werden wird. In der Geschichte des Parlamentarismus steht das Betragen der sogenannten Reichspartei des kroatischen Landtages einzig da. Eines solchen Herumwerfens mit Beschimpfungen gemeinsamer Art hat sich wohl noch in keiner parlamentarischen Körperschaft irgend eine Partei bedient.

Ueber die Qualifikation der Wahlvorsteher hat der Landrath des Lebufer Kreises folgende allgemeine interessante Bekanntmachung erlassen:

„Nach einer mir heute zugegangenen Befragung des Herrn Regierungs-Präsidenten hat der Reichsstag einen Wahlakt aus dem Grunde für ungültig erklärt, weil der zum Wahlvorsteher ernannte Bürgermeister zur Zeit der Wahl königlich-kroatischer Amtsanwalt war und somit ein unmittelbares Staatsamt bekleidet habe. Die Magisträte der Städte, sowie die Herren Wahlvorsteher mache ich darauf aufmerksam, daß die Funktionen eines Wahlvorstehers, Vorsitzers und Protokollführers Personen, welche ein unmittelbares Staatsamt innehaben, also auch solchen, welche mit dem Amte eines königlichen Amtsanwalts oder des Justizraths resp. dessen Stellvertreters betraut sind, nicht übertragen werden darf. Alle dieser Bestimmungen wider bereits erfolgten Ernennungen zu Wahlvorstehern und dessen Stellvertretern, Vorsitzern und Protokollführern sind rückgängig und die für die erstgedachten betenden Aemter anderweitig designirten Personen sofort in den betreffenden Wahlbezirken bekannt zu machen.“

Braunschweig, 24. Oktober. In der heutigen Sitzung des außerordentlichen Landtages gelangte zunächst der von der staatsrechtlichen Kommission ausgearbeitete Entwurf einer Antwort auf die Eröffnungsrede zur Berlesung. In demselben wird in vollem Einverständnis mit dem Regenschaftrathe bezüglich der Thronfolge die Ansicht ausgesprochen, daß die Entscheidung darüber dem Rechte des Landes von seiner Verfassung nicht minder als auch denjenigen Normen zu entnehmen sei, welche die Verfassung des

Reiches, die Rechte seines erhabenen Kaisers und die Rechte der Bundesgenossen gebieten. Sei das Landbestrecht in dieser Beziehung nach den Bestimmungen der Verfassung vollständig klar, so stehe dem Landesrecht, es beherrschend und, wo es sein muß, beschränkend, das höhere Recht gegenüber, welches ausfließt aus der jedem Angehörigen des Herzogthums, dem Fürsten wie dem Volke gebotenen Reichs- und Bundesstreue. „Auch wir sind bereit und, wie wir hoffen dürfen, mit uns das ganze Land, dem Reiche zu geben, was dem Reiche gebührt. Ebenso aber geben wir uns der sicheren Hoffnung hin, daß die Verfassung des Herzogthums, seine Stellung als eines selbstständigen Gliedes des gesammten Reiches gewahrt, der Genuß der während der langen, gesegneten Regierung des vereinigten Landesherren zur Wohlfahrt des Landes geschaffenen Einrichtungen und erworbenen Güter nicht geschmälert werden wird.“ Der Entwurf wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Staatsminister Graf Gersp-Brüberg verlas darauf ein Schreiben des Regentenschaters an Se. Majestät den Kaiser, durch welches der Regentenschatersath Se. Majestät von dem Ableben des Herzogs und von der Konstitution des Regentenschaters in Kenntniß setzt mit dem Ersuchen, Verfügung zur Regelung der Stellung des Herzogthums zum Reiche und seines Stimmrechts im Bundesrathe ergehen zu lassen, auch bezüglich der Ausübung der militärischen Hoheitsrechte Anordnung zu treffen. Ferner theilte der Minister ein Schreiben ähnlichen Inhalts an den Reichskanzler Fürsten Bismarck mit.

Sodann verlas der Minister ein vom dem Grafen Grote überreichtes, an das Ministerium gerichtetes Schreiben des Herzogs von Cumberland, in welchem dieser dem Ministerium anzeigt, daß er durch Patent vom 18. Oktober die Regierung des Herzogthums Braunschweig übernommen habe, und daß das Ministerium das Patent kontrahieren und publizieren möge. Weiter verlas der Minister ein Schreiben des Ministeriums an den Herzog von Cumberland, in welchem erklärt wird, daß nach Ansicht des Ministeriums der im Gesetze vom 16. Februar 1879 vorgesehene Fall eingetreten sei und daß sich deshalb der Regentenschatersath konstituiert habe, und in welchem ferner auch auf den Entschluß des Generals von Hilgers Bezug genommen wird. Das Ministerium befindet sich daher außer Stande, der Aufforderung zur Kontrahierung und Publizierung des Patents Folge zu geben, dasselbe sei vielmehr von dem Regentenschatersathe ermächtigt, die Aufforderung abzulehnen. (Beifall.) Die Geltendmachung seiner Ansprüche auf die Thronfolge in dem Herzogthum bleibe ihm (dem Herzog von Cumberland) überlassen. Der Minister erklärte weiter, das Ministerium habe an demselben Tage, an welchem er das Schreiben des Herzogs von Cumberland empfangen habe, den Reichskanzler Fürsten Bismarck hiervon benachrichtigt und hinzugefügt, daß etwaige weitere derartigen Kundgebungen unverzüglich entgegen getreten werde. Sodann theilte der Minister noch mit, daß in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr der preussische Gesandte von Norman zu ihm gekommen sei und ihn von einer Depesche des Reichskanzlers in Kenntniß gesetzt habe, nach welcher Se. Majestät der Kaiser das Schreiben des Regentenschatersathes mit Dank ausgenommen habe und sämtliche Anträge desselben genehmigen werde. Der Regentenschatersath und das Ministerium glauben, daß die Fortführung der Regierung durch den Regentenschatersath vollständig gesichert sei und daß auch die Thronfolge ihre Erledigung auf Grund der Rechte des Landes und Reiches finden werde. (Bravo.) Graf Grote bei Ueberreichung des Schreibens des Herzogs von Cumberland erklärte, daß das Patent vom 18. d. M. auch Se. Majestät dem Kaiser zur Kenntniß gebracht worden sei.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Oktober. Nur noch wenige Tage trennen uns von der Reichstagswahl und es ist daher nicht zu verwundern, daß die Agitation bei allen Parteien mit Hochdruck betrieben wird; jeder Abend bringt Versammlungen, sind es keine öffentlichen, so doch Zusammenkünfte der Vertrauensmänner der verschiedenen Parteien. Am Sonntag und Montag werden sowohl in Stettin, sowie in den in der Nähe liegenden, zum Wahlkreis Randow-Greifenhagen gehörigen Ortschaften größere Versammlungen abgehalten werden. Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr hält Herr Schulze-Clebow in Zülchow in Sibel's Konzertsaal und der Arbeiterkandidat Herr Prietz in Zülchow Schützenhause die Kandidatentreue. In Grabow findet Nachmittags 1/2 3 Uhr in Liebreich's Lokal eine Versammlung der deutsch-freisinnigen Handwerker und Arbeiter von Grabow, Bredow und Umgebung statt. In Stettin kommen Abends 6 Uhr die Stett. Händler im „Gutenberg“ zusammen, um sich über den Kandidaten, welchem sie die Stimme geben wollen, zu einigen. Am Montag Abend 8 Uhr ist von dem Wahlverein der deutsch-freisinnigen Partei noch eine große Wähler-Versammlung nach dem „Boc“ berufen, in welcher Herr Bömel nochmals sprechen wird, der Wahlverein der vereinigten Handwerker und Konservativen hat für denselben Abend noch zwei große Versammlungen anberaumt, eine auf „Velleue“, die zweite in Wolff's Saal. In ersterer werden die Herren Obermeister Schulmann-Berlin und Pastor Saubertz-Hohen-Selchow, in Wolff's Saal die Herren Baron v. Eichstedt-Peterwalde und Bundesbevollmächtigter Lange Vorträge halten; auch von Herrn Prietz wird für Montag Abend noch eine Arbeiter-Versammlung einberufen.

Nachstehend theilen wir die sämtlichen Kandidaten, welche in der Provinz Pommern aufgestellt sind, mit (die früher von uns gebrachte Liste war noch nicht ausführlich). In Stettin: M. Brömel, deutsch-freisinnig, Justizrath Kühndahl, kons., Prietz, Soz.; Randow-Greifenhagen:

v. d. Osten-Blumberg, kons., Schulze-Clebow, deutsch-freisinnig, Prietz, Soz.; Demmin-Anklam: v. Malsahn-Gülz, kons., Rechtsanwalt Dr. Friedemann, deutsch-freisinnig; Uckermark-Ujedom-Wollin: Dr. Dohren, deutsch-freisinnig, Graf Wittberg, kons.; Prietz-Saapig; Schönning, kons., Dr. Wolff, deutsch-freisinnig; Margard-Regenwalde: Flügge-Sped, konserv.; Greifenberg-Ramin: v. Köller, kons.; Stolp-Lauenburg: v. Hammerstein, kons., v. Fördendeb, deutsch-freisinnig; Büto-Rummelsburg-Schlawe: v. Massow-Rohr, kons., Hildebrandt, deutsch-freisinnig; Fürstenthum: v. Gerlach, kons., Hildebrandt, deutsch-freisinnig; Belgard-Schivelbein-Dramburg: Graf v. Kleist-Schmenzin, kons.; Neustettin: Landrath von Basse, kons.; Rügen-Franzburg: Rathsherr Brandenburg, deutsch-freisinnig, Dr. Delbrück, kons.; Grimmen-Greifswald: Gutsbesitzer Hecht-Neuhof, deutsch-freisinnig, Landrath Graf Behr-Behrendhof, kons.

— In der Woche vom 12. bis 18. Oktober sind im Regierungsbezirk Stettin 149 Erkrankungen und 24 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vorgekommen. Am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 61 Erkrankungen und 14 Todesfälle zu verzeichnen sind, die meisten Erkrankungen (21) kamen im Kreise Ramin vor. An Scharslach und Röttheln erkrankten 33 Personen (5 Todesfälle), dabei 11 im Kreise Ujedom-Wollin, hiervon 6 mit Diphtherie verbunden. An Darm-Typhus erkrankten 28 Personen (3 Todesfälle), davon 12 im Kreise Uckermark, an Malaria 25 Personen (1 Todesfall), an Rindpestfieber 1 Person und an Cholera nostras kam ein mit dem Tode des Erkrankten endender Fall im Kreise Randow vor.

— In dem ersten der von Herrn Direktor Albert Schirmer im Konzert- und Vereinshause zu veranstalteten Elite-Konzerte, die nach dem uns vorliegenden Programm berufen schienen, die hervorragendste Stelle in dem Stettiner Konzertleben einzunehmen, wird Emilie Saurer zum ersten Male sein neues Violinkonzert spielen, das im Verlauf des Winters auch in Berlin zu Gehör gebracht werden soll. Wir können den Besuch dieses Konzerts, in dem auch einige der beliebtesten Kräfte unseres Stadttheaters mitwirken, warm empfehlen. Gesehäftig möchten wir ein Abonnement des ganzen Zyklus unseren kunstsinigen Lesern anrathen, da in den weiter in Aussicht stehenden Konzerten Künstler bedeutenden Rufes mitwirken werden. So tritt im zweiten Konzert die berühmte, auch hier schon bekannte Pianistin Annette Essipoff auf, und im dritten die Geigenistin Anna Senkrah, die gegenwärtig in Berlin das größte Interesse des musikalischen Publikums in Anspruch nimmt. Demnächst werden folgen Felix Dreysoff, Prof. De Vhna, Franz Dubricel, Camille Saint-Saens u. A., mit denen die Direktion bereits in Unterhandlung steht.

— Gestern fiel der Schuhmacher und Leichten-träger Wilh. Banzelow vor dem Hause Fußstr. 7 plötzlich besinnungslos zu Boden. Ein hinzugerufener Arzt konstatierte den sofort durch Gehirnschlag eingetretenen Tod.

— Der Arbeiter Ferd. Fr. Wilh. Großfeld, welcher am 13. d. Mts. in der chemischen Fabrik beim Abheben von einem Dache stürzte, ist gestern im Krankenhaus an den erhaltenen Verletzungen verstorben.

— Diejenigen, welche im Besitze einer Konzeßion zum Verkauf von Bier und Branntwein über die Straße sich befinden, sind vielfach der Ansicht, sie kommen dem Gesetze nach, wenn sie verkriechen, daß im Geschäft die Kunden das Bier resp. den Branntwein austrinken, dagegen nichts einwenden, wenn die Kunden die Getränke vor oder in der Nähe des Geschäftes trinken. Dies ist aber ein Irrthum, das Gericht erkennt in solchen Fällen — wie auch heute wieder eine Verhandlung vor dem Schöffengericht bewies — stets auf Verurtheilung wegen Gewerbestrußverletzung, indem angenommen wird, daß damit nur eine Umgehung des Gesetzes beabsichtigt werde.

† Bredow, 25. Oktober. Die gestern Abend in der hiesigen Bauerei abgehaltene liberale Wähler-Versammlung war sehr zahlreich besucht, den Vorsitz führte Herr Wentin. Die Herren Oberrichter a. D. Schmidt und der Reichstags-Kandidat des Kreises Randow-Greifenhagen Herr Schulze-Clebow, welche Vorträge zugesagt hatten, waren durch eine Versammlung in Zülchow am Erscheinung verhindert und übernahm in Folge dessen Herr Redakteur Dr. König das Referat. Derselbe besprach in kurzer Rede die politische Lage, unter besonderer Berücksichtigung der Steuer- und Sozial-Reform des Fürsten Bismarck. Herr Arbeiter Fuhrmann — Vorstands der Gewerl-Bereins — wendete sich gegen die in einer Versammlung zu Bredow vor einigen Tagen gemachten Ausführungen des Abgeordneten Gremer und machte sein Bedenken gegen das Unfall- und Kranken-Versicherungs-Gesetz geltend. Herr Former Siegle beleuchtete die Verhältnisse der Konservativen und die Zollpolitik des Reichskanzlers und hob besonders hervor, daß durch die neuen Zölle in erster Reihe der Arbeiter belastet werde oder wie sich Redner drastisch ausdrückte, „dem Arbeiter werde der Herd gestohlen“, während der Reiche seine Hand neuerlei genießen könne. Herr Zigarrenmacher Noack sprach gegen Einführung der Arbeitsbücher und Herr Formermeyer Boff ermahnt zur größten Einmüthigkeit und regen Theilnahme am Wahltag. Sämtliche Redner empfahlen die Wahl des Herrn Schulze-Clebow. Als letzter Redner trat Herr M. Brömel auf; derselbe beleuchtete besonders die Arbeiterfrage und zog einen Vergleich zwischen den Arbeitern im „Vulcan“ und in Bredow, indem er darauf hinwies, daß die Arbeiter in England zwar let-

ten höheren Lohn als die Arbeiter im „Vulcan“ empfangen, daß sie aber trotzdem besser leben könnten, weil sie nicht nöthig hätten, Zölle mit ihren Lebensmitteln zu bezahlen. Daß die Zölle schädlich seien, bemerkt Redner weiter, gehe daraus ganz deutlich hervor, daß die größeren Establishments, wie z. B. den „Vulcan“ und den Zülchower Mühlen der Zoll entlassen wurde, um möglich zu machen, daß diese Establishments mit dem Ausland konkurrieren können. Mit Hochrufen auf Schulze-Clebow, Brömel und Prietz gingen die Anwesenden auseinander.

### Aus den Provinzen.

Stargard, 24. Oktober. Ein selbsteres Fest, das 50jährige Ehejubiläum, feierten gestern in Lettna der Wittber, ehemalige Gerichtsmann und Bauer M. Blönke mit seiner Ehefrau Louise geb. Blönke, beide noch in voller Rüstigkeit. Der Jubilar genügte als Artillerist seiner Militärpflicht unter den Königen Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. Die kirchliche Feier, welche diesen so herrlichen Tag einleitete, wurde gekrönt durch ein Geschenk Sr. Majestät des Kaisers, der ihnen die 50jährige Ehejubiläums-Medaille verlieh, und durch Ueberreichung einer vergoldeten Prachtbibel des Gemeinde-Rathes.

Wittow, 22. Oktober. Mit Anfang dieser Woche ist der Heringsfang im Außenstrande beendet, wozu das ungewöhnlich stürmische Wetter der letzten acht Tage beigetragen hat. — Das Ergebnis des Fangs entspricht im Großen und Ganzen nicht den Erwartungen, obgleich einige Beteiligte noch in letzterer Zeit, als der Preis des Herings pro Ball schon auf 1,60 Mark gestiegen war, gute Beute gemacht haben. — Der Fang durch Rufen und Garne im Binnenstrande wird noch fortgesetzt.

### Vermischte Nachrichten.

— (Betrunkene Fische.) Aus London, 18. d. wird geschrieben: Fische sind Temperenzler von Geburt an und machen mit dem Branntwein gemeinlich nur Bekanntschaft, wenn sie als Prachtexemplare in Alkohol gesteckt und in Glasgefäßen in Museen ausgestellt werden. Es ist daher nicht zu verwundern, daß einige Physiologen auf den Gedanken verfielen, mit Fischen zu experimentieren und zu untersuchen, welchen Eindruck Alkohol auf diese natürlichen Waffrenude macht. Zu diesem Behuf wurden kürzlich aus dem Aquarium in der hygienischen Ausstellung in South Kensington zwei Karpfen — einer soll preussischen Ursprungs sein — genommen und einer davon mit einem blauen Bändchen, dem Abzeichen der Temperenzler, gezeichnet. Man ließ beide volle vier Stunden auf dem Trocknen liegen, bis sie scheinbar todt waren. Dann wurde der zum Experiment bestimmte mit einer Mischung von Wasser und Branntwein traktiert und o Wunder! der Todte begann unter dem Einfluß des Alkohols zu zappeln und war bald wieder frisch und munter wie zuvor. Der Fisch vom blauen Band jedoch wurde als nutzlos weggeworfen, bis es nach dem Verlauf von abermals vier oder fünf Stunden den Leuten einfiel, auch dieses Exemplar mit einer Dose Branntwein zu behandeln. Das geschah, der Karpfen fing an, sich wieder zu regen und schwimmt jetzt mit seinen Kameraden wieder im Aquarium herum. Da das „Journal für Pisciculture“ diese gelungenen Experimente ausführlich mittheilt, kann man erwarten, daß die Fischhändler in Billingsgate sich die Lehre merken und ihren Fischen, denen auf der Reise die Lebergeschwüre ausgegangen sind, mit einer Dose Branntwein auf die — Flossen helfen werden.

— (Galgenhumor.) Während einer Verhandlung sagt der Vorsitzende zum Angeklagten: „Versuchen Sie nicht länger, den Diebstahl abzuleugnen. Man hat Sie dabei betroffen, wie Sie die Uhr vom Kammerhause herabnahmen.“ Das können Sie darauf zu Ihrer Rechtfertigung erwidern? — „Hoher Herr Gerichtshof,“ entgegnete der Angeklagte, „ich habe sie nur aufhaken wollen!“

### Berliner Produkten-Börse.

Berlin, 24. Oktober 1884. Wochenbericht von Alwin Abrahamsehn, Getreide-Kommission's Geschäft.

Der dieswöchentliche Getreidehandel zeigte gegen die Vorwoche keine besonders hervorragende Veränderung. In Amerika gemannenen Weizenpreise den anfänglichen Verlust schließlich wieder zurück, obgleich die Handelsvorräte seit vor acht Tagen wieder um 1,950,000 Bushel größer geworden sind. Am hiesigen Markt war Weizen in effektiver Waare nur in kleinen ausländischen und russischen Quantitäten begehrt, in geringeren Sorten dagegen vollständig vernachlässigt. Der Terminhandel hatte sehr trägen Geschäftstagen und konnten letztwöchentliche Preise sich nicht behaupten, küßten vielmehr unter Schwanlungen ca. 1 M. ein. Heutige Notiz loco 140—173 Mark nach Qualität. Oktober 148<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Oktober-November 148<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, November-Dezember 148<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, April-Mai 159, Mai-Juni 161.

Roggen leidet in seinem regelmäßigen Geschäftverkehre offenbar unter der im Gange befindlichen Liquidation des Oktober-Termins, für welchen große Quantitäten Lieferungsware vom Ausland bezogen sind. Die anderen Termine hatten demgegenüber nur schwachen Umsatz und waren überwiegend vernachlässigt. Heute notirt loco 136—145 M. nach Qualität. Oktober 144<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, Oktober-November 137, November-Dezember 135<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, April-Mai 137<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Gerste ist still und nur in kleinen mährischen und böhmischen Sorten, sowie in ordinären Futtergersten begehrt. Loco 123—188 M.

Hafers in guten Jalands Qualitäten begehrt. Termine in fester Haltung. Loco 128—160 Mark nach Qualität. Oktober 131<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, Oktober-November 126<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, November-Dezember 125<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, April-Mai 128<sup>3</sup>/<sub>4</sub>.

Mehl. Weizenmehl schließend. Roggenmehl fester. Küßel still. Oktober 50,50, April-Mai 52,50.

Spiritus hatte reichliche Zufuhren. Termine waren flau. Die Rübölungen begegneten zwar noch prompter Empfangnahme für Hamburger Rechnung, jedoch traten die Empfänger als Hauptverkäufer auf. Loco 46,2, Oktober 46, Oktober-November 45,9, November-Dezember 45,7, April-Mai 46,9, Mai-Juni 47,1.

### Viehmarkt.

Berlin, 24. Oktober. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 205 Rinder, 810 Schweine, 613 Kälber, 28 Hammel.

Rinder und Hammel blieben ohne Umsatz; in Schweinen dagegen entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft zu Preisen des vorigen Montages und wurde der Markt ziemlich geräumt.

Der Kälberhandel bewegte sich, unter Festhaltung der am vorigen Montag geäußerten Preise, et was ruhiger und brachte für beste Qualität 52 bis 60 Pf. und für geringere Qualität 40—50 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

### Telegraphische Depeschen.

Braunschweig, 24. Oktober. Von fürstlichen Personen sind zu der morgen stattfindenden Beisehung der Leiche des Herzogs bis jetzt hier eingetroffen: Erzhzog Franz Ferdinand von Oester, Prinz Georg von Sachsen, Herzog von Cambridge, ferner als Vertreter des Herzogs von Cumberland der Kammerherr von dem Busche-Streitkopf. Als Vertreter des Prinzen von Wales ist Lord Suffield angemeldet.

Wien, 24. Oktober. Auf der Station Jurndorf der Pest-Wiener Strecke der ungarischen Staatsbahn fand Nachts ein Zusammenstoß zweier Lastzüge statt. Es wurden hierbei 30 Waggons beschädigt, mehrere Personen des Zugpersonals verletzt, aber keine getödtet.

Wien, 24. Oktober. Auf dem hier vor Anker liegenden süddeutschen Donau-Dampfer „Deggendorf“ meuterten heute die Matrosen, bedrohten den Kapitän, sowie die herbeigeleiteten Wachmannschaften, und konnten erst nach heftiger Gegenwehr verhaftet werden. Auf der Polster-Wachstube verbört, bezeichneten sie die ihnen zu Theil gewordene schlechte Behandlung und die Verweigerung der Dienstentlassung als Beweggründe ihres gewaltthätigen Vorgehens. Die Matrosen sind dem Landgerichte überliefert.

Paris, 24. Oktober. Aus Hanoi wird von heute gemeldet, daß die letzten chinesischen Truppen, welche die Besatzungen vor Chu befehligten, diese Stellungen wieder geräumt haben.

Paris, 24. Oktober. Die Budget-Kommission nahm heute die Vorschläge des Finanz-Ministers Etard für die Herstellung des Budgetgleichgewichts an.

Der Konseilspräsident, der Kriegsminister und der Marineminister erklärten heute in der Sitzung der Tonkin-Kommission, daß General Briere de l'Isle und Admiral Courbet keine Verstärkungen verlangt hätten. Kriegsminister Camperon beantragt gleichwohl, daß die Regierung ermächtigt würde, ein Regiment Turcos und eine Fremdenlegion in oemäßheit der durch den Entwurf über Bildung einer Kolonialarmee vorgesehene Bedingungen zu formiren. Die Meistrosen bis zum 31. Dezember würden sich auf 2 Mill. Franks belaufen.

Rom, 24. Oktober. Cholerabericht vom 23. d. M. Es kamen vor: In Aquila 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Brescia 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Neapel 15 Erkrankungen und 13 Todesfälle, davon in der Stadt Neapel 9 Erkrankungen und 12 Todesfälle, in Novara 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Reggio nell' Emilia 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, und in Salerno seit 2 Tagen 8 Erkrankungen und 5 Todesfälle.

Rom, 24. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des Generals Ricotti zum Kriegsminister.

Rom, 24. Oktober. Die „Popolo Romano“ wissen will, wäre die Demission des Kriegsministers Ferrero angenommen und General Ricotti zum Kriegsminister ernannt.

Turin, 24. Oktober. An dem Bankett, welches der Adenauinister zu Ehren der Mitglieder des Vhylloratorangresses gab, nahmen 200 Gäste Theil. Nach einem Toast auf den König und die Königin begrüßte der Minister in einer Rede die fremden Delegirten, während Blanche Italien als die Lehrerin der Zivilisation feierte.

London, 24. Oktober. Unterhaus. Unersaats-sekretär Ashley theilt mit, daß das englische Protektorat in New Guinea sich vom 141. Grade östlicher Länge bis zum Älkap in der Woschenstraße und über die benachbarten Inseln erstreckt. Die Grenze im Innern hänge von den lokalen Umständen ab. Ein Abkommen mit Deutschland betreffend eine Okkupation des nördlichen Theiles der Insel seitens Deutschlands habe die Regierung nicht getroffen. — Unersaats-sekretär Fihmaurice erklärte, England beschide die west-afrikanische Konferenz in Berlin, ohne den jüngsten Arrangements betreffend den Niterfluß zu präjudizieren, da die Konferenz von allen Seiten angenommen worden sei, so seien seitens Englands keine Vorbehalte gemacht.

Liverpool, 24. Oktober. Der unter der An-schuldigung des strafbaren Diebstes von Dynamit hier verhaftete Ungar Onowany ist heute in Freiheit gesetzt worden.

Konstantinopel, 24. Oktober. Der Sultan hat dem deutschen Botschafter v. Radowski die goldene Intsigmedaille verliehen.

Entfesselte Elemente.

Hofmann von Ewald August König.

42)

„Wenn ich das auch wollte, ich werde es jetzt nicht mehr können.“ sagte Siegfried mit einem bebauernden Achselzucken.

„Nun, so werden Sie selbst Gegenvormund, oder wenn Sie es nicht wollen, könnte ja Ihr Freund es übernehmen.“

„Kann das geschehen?“

„Ich glaube nicht, daß das Gericht etwas dagegen einwenden würde.“

„Aber es sind Lasten und Arbeiten damit verknüpft —“

„O, die nehme ich Ihnen ab, Sie geben nur den Namen her, das übrige überlassen Sie mir!“

„Und meine Verantwortung —“

„Ich will schon sorgen, daß Sie alles, was in dieser Angelegenheit geschieht, verantworten können.“

sagte der alte Herr, der immer lebhafter wurde; „ich werde Ihnen die Verhältnisse so klar legen, daß Sie mit einem einzigen Blick sie überschauen können, Sie werden dann auch erkennen, daß ein mir feindselig gestimmter Nebenvormund uns Alle ruinieren könnte. Dazu kommt auch nun der Ärger darüber, daß die verschwundene Summe nicht aufgefunden werden kann.“

„Ist sie noch immer nicht entdeckt?“

„Noch keine Spur, trotz aller Bekanntmachungen in den Zeitungen, die auch ein Hebergeld kosten.“

„Eine räthselhafte Geschichte das!“

„Ja freilich, und dennoch leicht zu lösen,“ sagte der alte Herr mit einem forschenden Blick auf seine Tochter, die neben Hippolyt Platz genommen hatte und die Zeichnungen sich erklären ließ, in denen sie blätterte. „Ich erinnere Sie an meine frühere Erklärung über die Familie Hoffner —“

„Sie wollen doch nicht behaupten, daß die Schwefeln an dieser That betheiligt seien?“ fiel Siegfried aufbrausend ihm ins Wort.

„Nein, ob es aber nicht dennoch der Fall ist —“

„Ich bürgte dafür, daß diese Vermuthung jeder Begründung entbehrt, ja ich bin sogar geneigt, zu glauben, daß Hoffner den Mord nicht begangen hat.“

Andere Spuren müßten gesucht und verfolgt werden, vielleicht würde man dann das Geld finden. Sie haben doch die Amortisation der verschwundenen Werthpapiere beantragt?“

„Gewiß, alles, was geschehen konnte, um den Verlust zu verringern, das ist geschehen,“ nickte Affer. „Natürlich wird es noch eine geraume Zeit dauern, ehe die verlorenen Papiere durch neue ersetzt werden. Und das baare Geld ist und bleibt leider verloren, es war eine große Summe.“

„Vielleicht kommt auch davon ein Theil wieder zum Vorschein. Apropos, wissen Sie, wohin die Schwefeln Hoffner gezogen sind?“

Der Makler blickte den Fragenden überrascht an, dann glitt ein pfiffiges, schadenfrohes Lächeln über sein hageres Gesicht, und abermals warf er einen Blick auf seine Tochter, als ob er fürchte, daß sie seine Worte hören könne.

„Also die sind ausgezogen und Ihnen verschwunden?“

sagte er. „Wohl aus besondern Gründen? Na ja, ich hätte Ihnen das voraussagen können, die beiden Mädchen sind Tugendpiegel, und seitdem die Anna Gesellschaftlerin einer Gräfin geworden ist, trägt sie den Kopf noch höher. Lassen Sie die Hand davon, besser Herr, Sie werden nichts weiter als Ärger haben.“

„Sie gehen von falschen Voraussetzungen aus,“ erwiderte Siegfried, im tiefsten Innern empört über diese Anspielungen, die ihn an jene Mittheilungen erinnerten, welche Anna ihm über den Makler Affer gemacht hatte. „Ich frage keine unlauteren Absichten, und wenn dennoch zwischen Anna und mir eine Klüftung entstanden ist, so haben wir das nur den Intelligenz niedriger denkender Menschen zu verdanken.“

„Es mag sein,“ antwortete der alte Herr achselzuckend, „ich kann nicht darüber urtheilen, weil ich in diese Angelegenheit nicht eingeweiht bin. Was mich betrifft, so habe ich mich um die beiden Mädchen nicht weiter gekümmert, vielleicht wäre es im Interesse meines Ertels besser gewesen, wenn ich es gethan hätte. Kann dieses heimliche Verlassen der alten Wohnung, dieses plötzliche Verschwinden nicht auch anders gedeutet werden? Ist es nicht geeignet, den Verdacht der Mitschuld auf die Mädchen zu lenken? Können sie nicht deshalb die Flucht ergriffen haben?“

„Na, um das verschwundene Geld zu retten, das vielleicht bei einer nochmaligen Hausdurchsuchung gefunden worden wäre? Werden Sie nicht gleich heftig,“ fuhr er fort, als Siegfried wieder aufbrausen wollte, „ich behaupte ja nicht, daß es so ist, ich sage nur, es könnte sein, und Sie werden zugeben müssen, daß für diese Möglichkeit manche Gründe sprechen.“

„Nein, das gebe ich unter keinen Umständen zu!“ rief Siegfried, dem das Blut heiß in die Seiten goss. „Na, dann wollen wir auch nicht weiter davon reden. Die Mädchen haben mich als ihren Feind bezeichnet und Ihnen wohl gesagt, daß ich mit unverschämtem Haß sie verfolgte, aber ich gebe Ihnen die Versicherung, daß daran kein wahres Wort ist. Doch ich hätte viel zu thun, wenn ich mich über jeden Wurm ärgern wollte, der mir über den Weg kriecht! Ich habe ohnedies Ärger genug, und ich hoffe, Sie werden mit einem Theil desselben abnehmen.“

„Wir erwarten das zuversichtlich,“ wandte nun auch die junge Wittve sich zu Siegfried, die bei den letzten Worten ihres Vaters das Haupt erhoben hatte. „Bedenken Sie, daß Sie im Sinne Eduards handeln würden, wenn einer von Ihnen die Vormundschaft übernehmen wollte. Wir haben dabei unser Augenmerk hauptsächlich auf Sie gerichtet, Herr Stempel —“

„Na, na, von solchen Dingen verstehe ich nichts,“ unterbrach Hippolyt sie rasch mit einer Handbewegung, die deutlich erkennen ließ, wie groß seine Abneigung gegen dieses Ehrenamt war.

„Ich sagte bereits, daß ich alle Arbeit und Lasten übernehmen würde,“ erwiderte der Makler ruhig. „Wenn ich die Herren in die Verhältnisse eingeweiht und ihnen alle Bücher und Papiere vorgelegt habe, dann werden Sie erkennen, daß die fatale Angelegenheit nur auf dem Wege zu allseitiger Zufriedenheit geordnet werden kann!“

„Und nicht wahr, Sie erzeigen uns diesen Freundschaftsdienst?“ fragte die junge Frau indem sie ihre Hand auf dem Arm Hippolyt's legte und ihn mit schneidendem Blick anschaute, mit einem Blick, dem sein welches Gemüth nicht widerstehen konnte.

„Na, na, ich will es mir überlegen,“ sagte er ganz verwehrt, „Sie müssen mir eine kurze Bedenkzeit lassen.“

„Se rascher Sie sich entschließen, desto besser ist es für uns Alle,“ erwiderte der Makler, an seiner weißen Binde rüdem, „und ich gebe Ihnen noch einmal mein Wort darauf, daß Sie keine Last davon haben sollen.“

Hippolyt griff in die Tasche seines Rockes, anscheinend um einige Papiere hervorzuholen, in Wahrheit aber, um den Handschuh, den Kasperle gefunden hatte, auf den Tisch fallen zu lassen.

Die junge Frau, deren scharf beobachtendem Blick nichts entging, erkannte ihn augenblicklich.

„Wie kommen Sie zu diesem Handschuh?“ fragte sie.

„Kennen Sie ihn?“ erwiderte Hippolyt.

„Gewiß, Eduard hat ihn getragen, er trug immer diese Farbe, auch das Parfüm erinnert mich an meinen unglücklichen Gatten.“

„Sie haben recht,“ nickte Hippolyt, dem Freunde, der auf jedes Wort dieser Unterredung horchte, einen warnenden Blick zuwerfend, „ich darf Sie wohl bitten, mir diesen Handschuh als Andenken an Eduard zu überlassen?“

„O, gewiß,“ antwortete sie lebhaft, „aber Sie sollen ein anderes, werthvolleres Andenken an ihn haben —“

„Nicht doch, gnädige Frau, auf den materiellen Werth eines Andenkens kommt es nicht an. — Wissen Sie nicht, ob Eduard an jenem furchtbaren Tage seinen Dattel besucht hat?“

„Nein. Ich erinnere mich wohl, daß er an jenem Tage die Abicht äußerte, den alten Mann zu besuchen, um, wie er sagte, die Erbchafisangelegenheiten mit ihm zu ordnen.“

„Der alte Bollrath hatte gedreht, seinen Neffen zu entsetzen?“ warf Siegfried ein.

„Ich weiß das nicht, es kann sein.“

„Eduard sagte es uns.“

„Nun, dann wird es wohl auch so gewesen sein.“

„Sollte er nicht aus diesem Grunde vor Beginn des Theaters seinen Dattel besucht haben?“ forschte Siegfried.

„Was bewegt Sie zu diesen Fragen?“ sagte Affer.

„Und fiel die Erregung Eduard's an jenem Abend auf,“ erwiderte Siegfried, „und er wollte unsere darauf bezüglichen Fragen nicht beantworten.“

„Diese Erregung mag wohl einen andern Grund“

haben, um das verschwundene Geld zu retten, das vielleicht bei einer nochmaligen Hausdurchsuchung gefunden worden wäre? Werden Sie nicht gleich heftig,“ fuhr er fort, als Siegfried wieder aufbrausen wollte, „ich behaupte ja nicht, daß es so ist, ich sage nur, es könnte sein, und Sie werden zugeben müssen, daß für diese Möglichkeit manche Gründe sprechen.“

„Se rascher Sie sich entschließen, desto besser ist es für uns Alle,“ erwiderte der Makler, an seiner weißen Binde rüdem, „und ich gebe Ihnen noch einmal mein Wort darauf, daß Sie keine Last davon haben sollen.“

Hippolyt griff in die Tasche seines Rockes, anscheinend um einige Papiere hervorzuholen, in Wahrheit aber, um den Handschuh, den Kasperle gefunden hatte, auf den Tisch fallen zu lassen.

Börsen-Bericht. Stettin, 24. Oktober. Wetter bewölkt. Temp. + 8° R. Barom. 28" 6". Wind SO. Bergen unverändert, per 1000 Rgr. Loto 147-151 bez., per Oktober 150 B., per Oktober-November do., per November-Dezember 150,5 B. u. G., per April-Mai 160 bis 160,5-160 bez., per Mai-Juni 161,5 bez., per Juni-Juli 162,5 bez., 163 B. u. G. Roggen feiner, per 1000 Rgr. Loto 133-136 bez., per Oktober 137 B. u. G., per Oktober-November 135 bez., per November-Dezember 133,5 B., per April-Mai 136 B. Gerste unverändert, per 1000 Rgr. Loto ord. Oberbr. 123-126, Märker 123-140, Worpomm. 135-142 bez. Hafer per 1000 Rgr. Loto 126-132 bez. Winterweizen per 1000 Rgr. Loto 225-235 bez. Wintererbsen per 1000 Rgr. Loto 230-240 bez. Rüböl still, per 100 Rgr. Loto a F. u. R. 51 S., per Oktober 50 B., per April-Mai 52 B. Spiritus behauptet per 10,000 Liter % Loto a. F. u. R. 45,4 bez., per Oktober 45,5-45,7 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 45,3 B. u. G., per April-Mai 47-47,1 bez., per Mai-Juni 47,3 B. u. G. Petroleum per 50 Rgr. Loto 8,1 r bez., alte III. 8,4 do.

Gelesenste Zeitung Deutschlands. Berliner Tageblatt. Die billigste deutsche Zeitung. Abonnementspreis 3 Mk. 50 Pf. für November und Dezember für alle 5 Blätter zusammen bei sämtlichem Postanschlusse. Probe-Nummer gratis und franco.

Vom Fels zum Meer. Empfehle mein reichhaltiges Lager von Gesangbüchern. Vollhagen, in Halbleder zu 2,50, in Ganzleder zu 3,00, in Goldschnitt und reichverzert. Lederbände zu 4 u. 5 M., desgl. in Chagrin zu 6 und 7 M., desgl. in Kalbleder v. 8 M. an, desgl. in Sammet mit reichen Beschlügen zu 6, 8, 9 und 10 M.

Zähne werden nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Garantie naturgetreu u. preismäßig eingeseht, plombirt, mit Aufgas (Pachgas) schmerzlos und gänzlich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. von 9-11 u. Nachm. von 2-6 Uhr, auch Sonntags. Albert Loewenstein, prakt. Dentist, Zahnklinik Stettin, 43, obere Schulzeustr. 43, I. NB. Für Auswärt. Anf. künstl. Zähne in kürz. Zeit

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis zum 1. November bereits ersch. Theil des Hans Hopfens neuestem Roman unter dem Titel „Zum Guten“, eine köstliche Geschichte aus Süditalien, gratis und franco nachgeliefert. Vertretung in aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt C. Kesseler, Patent- und Technisches Bureau, Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis. Bericht über Patent-Prozessen. Patent-Anmeldungen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von Gesangbüchern. Vollhagen, in Halbleder zu 2,50, in Ganzleder zu 3,00, in Goldschnitt und reichverzert. Lederbände zu 4 u. 5 M., desgl. in Chagrin zu 6 und 7 M., desgl. in Kalbleder v. 8 M. an, desgl. in Sammet mit reichen Beschlügen zu 6, 8, 9 und 10 M. Neueste diesjährige Muster in Kalbleder und Sammet mit den feinsten Thüringer und Pariser Beschlügen zu 10, 12 und 15 M. Porst, in Halbleder zu 2,00, in Ganzleder 2,50, in Goldschnitt und reichverzertem Lederbände zu 3 M., eleganteste zu 4 bis 6 M., in Kalbleder und Sammet von 6 M. an. Stargarder, Greifswalder und Stralsunder Gesangbücher in großer Auswahl. Katholische Gebethbücher. Die Einprägung von Namen findet auf Wunsch gratis statt. Es sind stets mindestens tausend Gebethbücher auf Lager, daher größte Auswahl. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. R. Grassmann, Schulzeustr. 9 und Kirchplatz 3-4.

Am 3. November 1884 Gewinnziehung der schon in der Serie herausgekommenen Oesterreichisch-1860er Fl.-500-Loose. Hauptgewinn: Fl. 5. B. 300,000, 50,000, 25,000 zc. (50 höhere Gewinne) Niedrigster Treffer Fl. 2. B. 600. Loose hierzu a. M. 2800 und nach Abzug des geringsten Gewinnes a. M. 1300, halbe a. M. 650, viertel a. M. 325, fünfteil a. M. 260, zehntel a. M. 130, zwanzigstel a. M. 65, vierzigstel Anttheile a. M. 33. Pläne und Auskunst gratis im Bankgeschäft Horitz St. hel Bühne in Frankfurt a. M.

Die Resolvirseife, erfunden und eigenhändig erzeugt von Franz Fichler, f. f. Ober-Chararzt in der österreichisch-ungarischen Armee. heilt jeden äußeren Defekt und Hautauschlag bei allen Hauterkrankungen, befähigt jeden Gebrauchs- und Schönheitsfehler bei Pferden, heilt specifisch jede Lahmheit, ob frisch oder veraltet, und ist hauptsächlich bei Drüsen, Weiden, insbesondere Schenkel-Entzündungen, Sattel- und Geschwürrücken ein rationales Heilmittel. Die Resolvirseife ist zum Theil aus Extrakten diverser Alpenkräuter und Harze zusammengesetzt und ist vollständig frei von allen Ganthariden und Blistern, die sämmtlich aus den der Gesundheit höchst nachtheiligen Quecksilber-Präparaten bereitet werden. Die Resolvirseife wurde wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und raschen Heilerfolge von landwirthschaftlichen Vereinen, Veterinären und zahlreichen Gutsbesitzern wiederholt mit erlaud. Zeugnissen und anerkanntem Dankschreiben ausgezeichnet. 1 Etüd Resolvirseife von 50 Gr. Nettogewicht, für 10 kranke Pferde ausreichend, M. 2,50. Jedem Etüd Resolvirseife wird eine genaue Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache beigelegt. General-Vertrieb für alle Welttheile bei Wasilewski & Pilaski in Warschau. Niederlagen in Deutschland: Berlin: Hauptdepot bei J. C. F. Neumann & Sohn, Hoflieferanten, Taubenstraße 51/52; Metz & Cie. in Sieglitz; Potsdam: Richard Brunnert; Breslau: Ed. Gross; Dresden: Chr. Schubert & Besse; Leipzig: Oscar Prehn; Posen: R. Barckowski; Preuß. Stargard: Radonski & Behrend und in allen renommirten Apotheken und Droguenhandlungen des In- und Auslandes. Um Nachnahmen vorzubeugen ist jede Etüd Resolvirseife mit nebenstehender, geschl. deponirter Schutzmarke und unserem Facsimile versehen. Wastlewski & Pilaski, Warschau. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Wegen Uebernahme von Niederlagen bittet man, sich an das General-Depot nach Warschau zu wenden.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika. Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. August Bolten, Hamburg. E. Haubuss in Stettin und C. H. Kopp in Wangerin.

Das Oberstraße 31 in Grabow a. D. beiegene, zum Nachlasse des Herrn von Stülpnagel gehörige Grundstück (geräumige Villa mit schönem Vorgarten, Hof mit Stallung und Remise) soll aus freier Hand verkauft werden. — Angebote sind an den Unterezeichneten zu richten, der auch die erforderliche Auskunft erteilen und Besichtigung gestatten wird. Heletz — Stettin, E. H. Kopp, Sc. I.

Güter in Grundst. jed. Art, Mühlen, Brauereien, Hotels u. Gasthöfe übernahm zum Verkauf Th. Schultz, Berlin, Fischerstraße 6.

Chinesische Thees. Mischungen nach russischem Geschmack. Neue Ernte 1884/85. Gangbarste Sorten: Nr. 9 7 2 13 a 3,00, 4,00, 5,00, 6,00 per Pfund. Für Tempelburg und Umgegend bei Ernst Janke's Wwe. Königsberger Thee-Compagnie, Berlin SW.

„Sie wissen ja, daß er in seinen hässlichen Verhältnissen zerkümmert war und dabei auf Widerstand stieß, da konnten Ausregungen und Aerger nicht ausbleiben.“

„Leider war es so,“ seufzte die junge Witwe, indem sie sich erhob und den kostbaren Pelzrocken über dem eleganten Mantel zuckelte, „der Gram und die Reue darüber werden an meinem Herzen nagern, so lange ich lebe. So dürfen wir also hoffen, daß Sie unsere Bitte erfüllen werden?“

„Hoffen Sie mir Zeit, bis ich mir das alles überlegt habe,“ antwortete Hippolyt, das Antlitz abwendend, um den blaugrauen Augen nicht mehr zu begegnen.

„Nun denn, ich vertraue auf Ihr gutes Herz,“ fuhr sie fort. „Wie erwarten Sie recht bald, meine Herren, Mama wünscht dringend, sich wegen der unbedachten Worte zu entschuldigen, die sie damals gesprochen hat, erzeigen Sie ihr die Liebe, sie von dieser Last einer nur zu gerechten Selbstanklage zu erlösen.“

Sie wartete eine Gewitterung auf diese Worte nicht ab, mit einer tiefen Verbeugung nahm sie Abschied, dann rauschte sie hinaus und der alte Herr folgte ihr, nachdem er den beiden Freunden noch einmal vertraulich zugewinkt hatte.

Hippolyt gab ihnen das Geld für den Ausweg aus der Watschke. Mit hoch emporgewogenen Brauen, dem Ausdruck höchsten Entsetzens in seinen Zügen, kehrte er zum Freunde zurück.

„Was sollte das bedeuten?“ fragte er. „Daß diese Frau so demütig zu Kreuze kriechen könnte, hätte ich nimmer gedacht. Ich werde am Ende wohl die Bitte erfüllen und Gegenwärtigen werden müssen.“

„Und dann hat Alex alles erreicht, was er will,“ erwiderte Siegfried unwirksam. „Du brauchst in der That nur dem Namen herzugeben, weiter wird er nichts von Dir fordern und auch nicht wünschen.“

„Na, na, ich werde ihm doch auf die Finger sehen und das Interesse des Kindes wahren.“

„So? Was verstehst Du von solchen Geldgeschäften? Er wird Dich überzeugen, daß seine Projekte dem Kinde zum Segen gereichen müssen, und Du wirst alles genehmigen, um nur den lästigen Schwärzer los zu werden.“

„So meinst Du, ich solle mich weigern?“ fragte Hippolyt, dessen Blick gedankenvoll auf dem Handschuh ruhte.

„Ganz gewiß; nicht allein aus diesem, sondern auch aus einem andern Grunde.“

„Und dieser andere Grund?“

„Wenn Du nicht in solchen Dingen blind wärest, hättest Du ihn gleich erkannt,“ spottete Siegfried. „Was bezweckst denn die junge Frau mit ihrer Liebenswürdigkeit? Weshalb überhaupt begleitete sie ihren Vater?“

„Weil sie glaubte, daß wir ihren Bitten nicht widerstehen würden!“

„Nicht das allein, altes Hans! Es liegt noch eine andere Absicht im Hintergrunde. Die junge Frau ist Witwe; Du bist plötzlich ein berühmter Mann geworden, man glaubt, Dein Herz sei noch frei.“

„Na, na, das sind doch nur Vermuthungen!“

„Allerdings, aber diese Vermuthungen stützen sich auf Verachtungsgründe, die schwer zu widerlegen sind. Erwarte Dich doch, wie Eduard von dieser Familie ins Gara gelockt wurde! Was hat er uns von der bezaubernden Lebenswürdigkeit dieser Dame nicht alles erzählt! Und nun streicheln diese Sammelstöcker Dich, man kennt ja aus den Mittheilungen Eduards Dein kühnes Gemüth, Dein edles Herz und Deinen harmlosen Sinn.“

„Geh nur hin, sie werden Dich mit offenen Armen aufnehmen, Dich ihren besten Freund nennen und mit Dir spielen, wie die Raube mit der Maus, und haben sie Dich in der Falle, dann —“

„Bitte, das ist unmöglich!“ unterbrach Hippolyt

ihn mit einer energischen abwehrenden Handbewegung. Wenn sie das wirklich hoffen und glauben, dann kennen sie mich noch nicht. Und überdies ist auch mein Herz gegen solche Eroberungspläne gewappnet; Irene besitzt es ganz, ihr Bild kann nicht mehr daraus verdrängt werden.“

„Sag' das nicht so zusehentlich,“ warnte Siegfried, „diese intriganten Menschen machen manches möglich, weil eben alle Mittel ihnen recht sind, auch die sie ihren Zweck erreichen können. Ich rathe Dir, setze Dich dieser Gefahr nicht aus, folge der Einladung nicht, lehne unter einem plausiblem Vorwande alles ab, Du wirst Dir dadurch manche unangenehme Stunde ersparen.“

„Na, na, ich habe nun einmal meine Zusage gegeben, und ein ehrlicher Mann muß Wort halten.“

„Wißt Du nicht anders, nun denn, ich habe meine Pflicht gethan und Dich gewarnt. —“

„Weshalb kamst Du auf den Handschuh zurück?“

„Wie aus einem Traum erwachend, blickte Hippolyt auf, er fuhr mit der Hand über die Stirn und strich das blonde Haar zurück.“

„Weil ich Gewißheit haben wollte,“ erwiderte er.

(Fortsetzung folgt.)

**Termine vom 27. Oktober bis 1. Novbr.**  
Subhastationsfachen.

31. Oktbr. A. G. Uedermünde. Das der berechneten Schlossermeister Antonie Krenzien, geb. Kiebusch, geb., daselbst bel. Grundstück.

A. G. Stargard. Das dem Mühlenbesitzer Ludwig Paul geb., in Freienwalde bel. Grundstück.

1. Novbr. A. G. Greifenhagen. Das dem Eigenth. C. A. Radefeldt geb., daselbst bel. Grundstück.

Konkursfachen.

27. Oktbr. A. G. Stettin. Vergleichs-Termin: Wittwe Marg. Wilhelm, in Firma Otto Wilhelm, hier.

30. Oktbr. A. G. Stargard. Prüfungs-Termin: Bauereibesitzer Julius Naelger daselbst.

**Phosphor-Gift**  
gegen Feldmäuse  
unter Garantie offerirt à Pfd. 1 M., bei Abnahme von 25 Pfd. à Pfd. 75 M.

**L. Herrmann, Kammerjäger, Hamburg, Eimsbütteler Chaussee 78.**

**Grünberger Kur-, u. Speiseweintrauben**  
in diesem Jahre vorzüglich, versendet 10 Pfd. brutto incl. Verpackung und Porto für 3,25 M., ausgewählte Kurtrauben 3,50 M.

**Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.**

**Superphosphat,**  
per Str. 5 M., Kainit, bestes Düngemittel für Weizen, per Str. 2 1/2 M. incl. Soc. bei Posten billiger.

**Albert Lentz, Stettin, Frauenstr. 51**

**Vortheilhaft**  
für jede Haushaltung ist die Verwendung von **Weber's Caféin.** Eine Rolle davon, welche in Kolonialwaaren-Gandlungen für 10 M. zu haben ist, erlegt 10 Loth Bohnen-Kaffee.

**Tapeten-Fabrik**  
**Emil Hildebrandt Nachf., Berlin, NO., Kaiserstr. 28.**  
Musterkarten sende franko.

**Nürnberger Spielwaaren**  
**Jean Munck, Nürnberg.**  
Größtes Spielwaaren-Magazin Nürnbergs, versendet seinen neuen illustrierten **Spielwaaren-Katalog,** circa 3000 Nummern enthaltend, gratis u. franko.

**Java-Kaffee,**  
grün, reell, feinschmeckend 9 M. 50 M., gelb, großbohlig, erquält schon 10 M. — M., blau, edel, extrafest kräftig 10 M. 45 M., inkl. Zoll, Porto und Emb. versendet in Probe-postkolli à 9 1/2 Pfd. gegen Nachnahme.

**Wilhelm Otto Meyer, Hoflieferant, Bremen.**  
Ballenweise erheblich billiger.

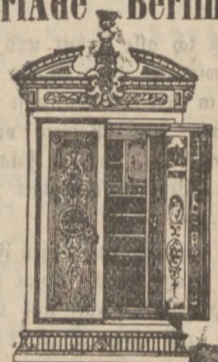
**Gummi-Luftkissen**  
empfehle ich gegen das Durchliegen bei langwierigen Krankheiten.

Ferner zur Krankenpflege:  
Gummi-Wasserkissen,  
Gummi-Stechbetten,  
Gummi-Eisblasen,  
Gummi-Bettunterlagen,  
Irrigatoren, Douchen und Spritzen,  
Gummi-Strümpfe, Gummi-Leibbinden und alle sonstigen chirurgischen und medizinischen Gummi- und Guttapercha-Waaren.

**Oscar Richter, Reiffshägerstr. 12, am Heumarkt.**

**Goldene Medaille Porto Alegre 1881.**  
**Carl Ade, Berlin, Carl Ade, kgl. Hoflieferant,**

**D. R.-Patent.**



liefert feuer-, fall- u. diebstahlsichere Kassen, Schränke, Thür- u. Gewölbeverschlüsse, Panzergewölbe, Gewölbe-Einrichtungen, Kassen für zum Einmännern mit geheimen Vorrichtungen u. dergl., eiserne Kassetten zur Verwahrung von Werthpapieren, Juwelen etc., feuerfeste Kassen in eleganter Möbelform für Bureau- und Privatgebrauch.

Die Erzeugnisse der Fabrik haben sich bei großen Bränden u. Einbrüchen laut notariellen Urkunden stets vorzüglich bewährt und sind in der Sicherheit unübertroffen. Die Konstruktion hat sich bei dem großen Brande des Ausstellungsgebäudes in Porto Alegre in Brasilien bei zwei Kassen glänzend bewährt.

Die Zeichnungen sind zu beziehen durch die Fabrik **C. Ade, Königl. Hoflieferant, Berlin, Friedrichstraße 163, Passage.**

**Lieferant** für:  
Kasseler, Landes- und Bezirks-Hauptkassen für Elsaß-Lothringen, der Königl. württemb. u. großh. bad. Domänen-Direktion, der kgl. Postamt, der württemb. Nothbank, Vereinsbank, der bad. Bank, der Bodenkreditbank für Elsaß-Lothringen in Straßburg, sowie der bedeutendsten Bankinstitute Deutschlands, der Schweiz etc.

**Trinkt Hercules-Bitter!**

Dieser vorzüglichste aller bisherigen **Magen-Kräuter-Bitter** ist in Folge seiner **überaus wohlthätigen Wirkungen** auf **Magen, Unterleib, Nerven und Blut** gerade jetzt nur aufs Beste zu empfehlen.

Der **Hercules-Bitter** (der Hercules-Company zu Berlin und Hannover) sollte **in jeder Familie vorräthig sein**, um jedes Ungemach sofort zu beseitigen und **vor Krankheit** (Cholera, Ruhr etc.) zu **schützen**. Wegen seines animirenden **Wohlschmeckens** ist derselbe zugleich ein **angenehmes Tafelgetränk** und können wir daher nur angelegentlichst wiederholen:

**Trinkt Hercules-Bitter!**

Preis per 1/1 Literflasche Mark 3, per 1/2 Literflasche Mark 1,75.

„Hercules-Company“, Berlin, SW., Friedrichstraße 214.  
Niederlagen in Stettin bei **Herrn Ferd. Keller, Breitestr. 18,** **Gust. Staban, Kronprinzenstr. 26.**

**Oberhemden nach Maß,**  
vorzüglich sitzend,  
liefere ich mit dreifach leinenen Einsätzen mit doppelten Seitentheilen schon mit **Rmf. 4, 4,50, 5, 5,50** und 6 inkl. vorzüglicher Wäsche.

**Max Lewin, Breitestr. 42,**  
Spezial-Geschäft für Herren-Wäsche

**Schwäb. Sauerkraut-Export**  
5 Kilo = 1 Postfio 2,30 franko, mehr billiger. **Wilh. Kübler & Theod. Weingärtner, Stuttgart.**  
Anleitung über Kochweise liegt bei.

**Sämmtliche Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison**  
sind am Lager und bitte um geneigten Zuspruch.  
Meine Schneiderei für **Civil und Militär** liefert elegant, gediegene Arbeit zu reellen soliden Preisen.

**A. Gaedke, Breitestr. 35, 1. Etage,**  
**Lieferant des deutschen Offizier-Bereins,**  
Maß-Agentur des Vereins auch für Nichtkunden.

**Düsseldorfer**  
vorzüglichste und allgemein beliebte

**Erdbeer-, Burgunder-, Kaiser-, Ananas-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Sherry-, Schlummer-, Arac-, Portwein-, Royal-, Rum- und Rothwein-Punsch-Essenzen**

von **Alex. Frank** in **Cön, 14, Georgsplatz,** **Düsseldorf, Berger Allee 2 A,**  
überall in den ersten Geschäften der Branche vorräthig, werden zur gef. Abnahme bestens empfohlen.

Anerkannt bestes, geistliches, billiges Hundefutter.  
Internationale Ausstellung Berlin 1883: **Goldene Medaille.**  
Preis per Centner M 17,50. Probepack 5 Kgr. M 2,85 franko.

**Berliner Hundekuchen-Fabrik J. Kayser in Tempelhof bei Berlin.**

**Nur 5 Mark!**

300 Dbd. **Toppleche** in reizensten türkischen, schön ab buntfarbigem Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einlieferung oder Nachnahme. **Bettvorlagen,** dazu passend, Paar 3 Mark, 950 Fenster sächische Gardinen à Fenster 3 Mark.

**Adolf Sommerfeld, Dresden.**  
Wiederverkäufers sehr empfohlen

**Brust- und Lungen-Leidende**  
und solche Personen, welche an Husten, Katarrh, Heiserkeit, Brustentzündung etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 18 Jahren bewährte **Vorzüglichkeit** des echten rheinischen **Trauben-Brust-Honig** als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehme und zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit nebst Verschlussmarke in **Stettin** in der **Königl. Hof- und Gar-nison-Apothek, Schußstr. 28.**

**Präparirtes Hafermehl**  
von **Dr. Harder, Ohra bei Danzig,**  
vorzügliches, billiges und bequemes verwendbares Nährmittel für **Haushaltung, Kinder- und Kranken-pflege,** vielfach ärztlich empfohlen, ist stets vorräthig bei **Herrn: C. A. Schmidt, Stettin, Hugo Waterstradt, Greifswald, Rud. Schultz, Straßburg, H. Stöhr, Louis Dommenget, Gießen, C. F. Gysae, Stolp.**

**Kaffee-Import-Haus**  
**Walter Weller, Hamburg,**  
versendet ohne alle Nebenspeisen, versteuert und franko incl. Emballage, also frei Wohnort, gegen Nachnahme p. niedrigsten Engrospreisen in Postfächern à 9 1/2 Pfd. netto

9 1/2 Pfd. Santos, sehr gut, rein	M 8,—
9 1/2 Pfd. Campinas, fein, kräftig	8,50
9 1/2 Pfd. grün. Java, hochfein	8,75
9 1/2 Pfd. Guatemala, fein, edel	9,80
9 1/2 Pfd. Ceylon-Plantage, ff.	10,—
9 1/2 Pfd. gelb. Java Menado, ff.	11,—

**Feinstes Puzpulver**  
für sämtliche Metallgegenstände, 10 Pfund für 2 M. empfiehlt **Fritz Schultze, Berlin, Invalidenstr. 12.**

**Gummi-Waaren-Fabrik**  
Gummiartikel.  
**Jul. Gericke, Berlin SW., Friedrichstr. 307.**

**Sämmtliche Gummi-Artikel** empfiehlt und verleiht bekannter Güte **E. Kroening, Magdeburg.**  
Neuester Preis-Kourant gratis.

**Streng 73 Stopfgänse**  
suche zum Wiederverkauf in größeren Posten. Adressen nebst billigstem Kaufpreis erblicke **S. Markendorf, Leipzig, Reichstraße 32.**

Eine junge Dame aus guter Familie wünscht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder zum Unterrichten Kinder. Näheres bei **Hrl. Boy, Straßburg, Alter Markt.**

Ich suche per Neujahr für einen sehr tüchtigen höchst anständig, fein gebild., jungen Landwirt (jüd. Konfession) aus sehr guter Familie eine Verantw. Stellung. Ich kenne ihn u. seine Familie seit Jahren und kann ihn aus voll Ueberzeugung mit Ueberrahme jeder Garantie für Tüchtigkeit, Ausdauer, Fleiß und sehr soliden Betragen empfehlen. **Emil Kahath, Sekret. des schles. Renn-Vereins in Breslau, Carlstraße 28.**

Ein tüchtiger Uhrmachergehülfe findet bei sofortiger Beschäftigung bei **F. Braun, Uhrmacher, Freienwalde i. Pommer.**

Ein solider Oberkellner, welcher 300 M. Kautions unterlegen kann, wird zur selbstständigen Führung eines feinen Restaurants sofort zu engagieren gewünscht. Gef. Anträge mit der bisherigen Beschäftigungs-Angabe oder Zeugnis befördert unter **J. T. 330** die Expedition dieses Blattes. Reichplatz 8.

Für meinen Sohn, der Michaelis das Gymnasium mit Berechtigung z. einj. Dienst verlassen, suche Lehrlingsstelle in einem Droguengeschäft in detail. **J. L. an die Expedition dieses Blattes, Reichplatz**